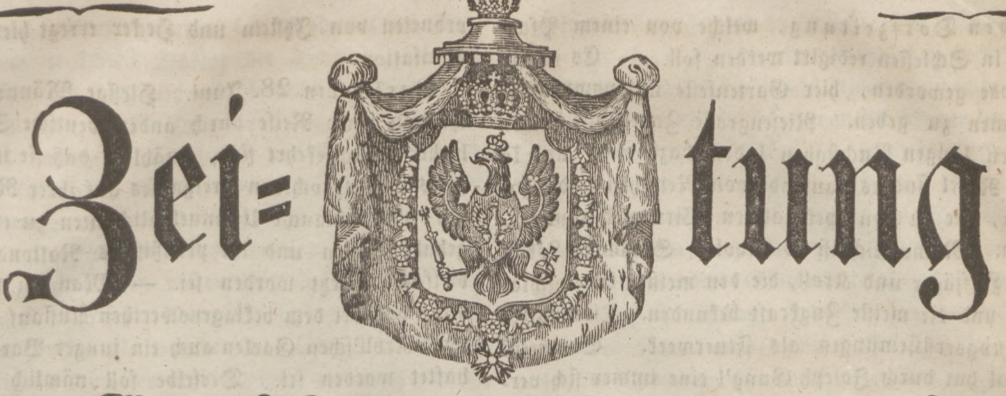
№ 149. 1845.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 30. Juni.

## An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2ten Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 30. Juni 1845.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

## Inland.

Berlin den 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Prediger Dr. Bauer in Kyritz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Pfarrer Weiner in Notzendorf, Kreis Marienburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Ortsrichter Bernhardt in Gentha, Kreis Schweidnitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte und Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht, Kinder Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht, sind nach Italien abgereist. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, von Wrangel, ist von Stettin, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, von Below, von Kulm, der Minister-Resident am Großherzogl. Hessischen und Herzogl. Nassauischen Hofe, Kammerherr von Bockelberg, von Breslau, und der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Senator, Graf von Kuschелeff-Besborodko, von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin. — Der diesseitige Hof soll, wie die Bresl. Ztg. meldet, Anstand nehmen, den Prinzen aus dem Hause Oldenburg das Prädikat „Kaiserliche Hoheit" beizulegen. — Unter den hiesigen Fremden bemerkt man den Staatsrath Saß, Chef des Marine-Departements in Kopenhagen, der hier mit großer Aufmerksamkeit behandelt wird. — Daraus, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Königin von England auf ihrer Reise nach Deutschland begleitet, wollen Einige entnehmen, wie es sich nicht blos um eine Vergnügungspartie handelt. Wir glauben bereits bemerkt zu haben, daß von einer Zusammenkunft unseres Königs und der meisten süddeutschen Souveraine mit jener Fürstin die Rede ist. Auch der Fürst Metternich will die hohe Frau begrüßen. — Aus Polen vernimmt man, daß es der russischen Regierung, trotz ihrer riesigen Maßregeln, nicht gelungen ist, dort den demokratischen Geist niederzuhalten, und daß die projektirte Ausweisung sämmtlicher ausländischer Hauslehrer mit jener Sachlage zusammenhängt. — Eine Beilage zur Evangelischen Kirchenzeitung bringt die Anzeige von einer nächstens erscheinenden kirch-

lichen Dorfzeitung, welche von einem Pfarrer in Schlesien redigirt werden soll. — Es ist jetzt Mode geworden, hier Gartenfeste mit pomphaften Namen zu geben. Riesengroße Zettel mit halben Ellen langen Buchstaben laden dazu ein, und in der Regel sind es Tausende von Menschen und Thalern, die zu den spekulativen Wirthen hinausströmen. Namentlich ist es Tivoli, Sommers Lokal, der Hofjäger und Kroll, die den meisten Lärm schlagen und die meiste Zugkraft bekunden. Tivoli giebt Festungserstürmungen als Feuerwerk. Sommers Lokal hat durch Joseph Gung'l eine immer sich verjüngende musikalische Anziehungskraft, der Hofjäger läßt durch Herrn Wieprechts Trommelfelle die Trommelfelle der Ohren attakiren und feiert das Fest der weißen Rose. Kroll endlich giebt bengalische Feuerwerke und spanische Illuminationen, französische Diners mit deutscher Gesinnungs-Loyalität, polnische Strohfidel-Concerte, russische Generalmärsche von 130 Musikern, italienische Nächte, deutsche Dämmerungen und am 21. d. Mts. sollte eine chinesische Nacht dem allem die Krone aufsetzen. Das that sie auch, aber nicht in der gehofften lustigen, sondern auf sehr unerwartete, sehr unangenehm störende tragische Weise. Kroll hatte um den Garten einen Bretterzaun ziehen lassen, der unbefugte Gaffer abhalten sollte. Von solchen hatten sich aber einige Tausende davor versammelt. Das Fest hatte kaum begonnen, als sie sehr unruhig wurden, auf den Zaun losstürmten, die Bretter losbrachen, und so den Krieg den Chinesen und Berlinern erklärten, die dadurch gewaltige Zöpfe bekamen. Es ging sehr hitzig her. Acht Gäste sperrte der Pöbel in einen Keller. Die anwesenden Gendarmen, die herbeigerufene Wache konnte der Raserei des Haufens nicht ausreichenden Widerstand leisten. Endlich wurde Generalmarsch geschlagen, und das zweite Garde-Regiment zu Fuß rückte heran. Dieses energische Einschreiten trieb die Unruhestifter auseinander. Einige achtzig davon wurden arretirt. Das Fest war auf die trübseligste Weise gestört. Am meisten ist der thätige Herr Kroll zu bedauern, der für seine Mühe und Anstrengung einen namhaften Schaden hat. Hoffentlich wird dieser neue Beweis von der schauderhaften Rohheit des Berliner Pöbels, die sich schon in den Berliner Straßenjungen auf eine anwidernde Weise kund giebt, zu der Einsicht führen, daß jene Rohheit durch Mittel der Erziehung an ihrer faulen Wurzel angegriffen werden muß, um nicht weiter um sich zu greifen. — Man spricht von der bevorstehenden Abberufung des badischen Gesandten, ohne daß dieser jedoch in seine Heimath zurückzukehren gedenke. Die Adresse der fünf preußischen Städte: Königsberg, Braunsberg, Pillau, Elbing, Fischhausen an die badischen Abgeordneten von Itzstein und Hecker erregt hier große Sensation.

Berlin den 28. Juni. Hiesige Männer, welche von einer Reise durch andere deutsche Staaten hieher zurückgekehrt sind, erzählen, daß sie in Folge eines vielbesprochenen Ereignisses auf ihrer Reise als Preußen manche Unannehmlichkeiten zu erdulden gehabt hätten und ihr preußisches Nationalgefühl vielfach verletzt worden sei. — Man erzählt sich hier, daß bei dem beklagenswerthen Auflauf im hiesigen Kroll'schen Garten auch ein junger Baron verhaftet worden sei. Derselbe soll nämlich Freude über diese Auftritte geäußert haben, indem er im Garten auf und ab gelaufen sei und sich vergnügt die Hände gerieben und gesagt habe: „Auch ein Revolutiönchen." Einer der Offiziere soll dies gehört und die Verhaftung desselben veranlaßt haben. Ueber diesen Vorfall wird hier sehr gelacht.

Breslau. — Ein neuer rührender Beweis des Vertrauens und der Liebe unserer Bürgerschaft zu dem aus dem Staatsdienst geschiedenen Oberpräsidenten v. Merckel ist die gestern erfolgte Wahl desselben zum Stadtverordneten. Hr. v. Merckel (bekanntlich Ehrenbürger Breslau's) wird natürlich die Wahl nicht annehmen, doch muß sie ihm als ein erfreuliches Zeugniß gelten, wie sehr seine Verdienste um die hiesige Commune anerkannt und gekannt sind. — Einen empfindlichen Verlust erleidet die römische Partei durch die bereits gemeldete Lossagung des Pfarrers Dr. Theiner von der römisch-katholischen Kirche. Schon vor länger als 4 Wochen hatte der Bisthums-Administrator Latussek einen Brief an Theiner gerichtet, worin er ihn aufforderte, die damals in den Tagesblättern in Umlauf gesetzten Gerüchte über seinen wahrscheinlichen Austritt durch eine öffentliche Erklärung zu widerlegen, wenn nicht, so würde man diese Gerüchte als gegründet annehmen und ihn aus der kirchlichen Gemeinschaft ausstoßen. Theiner schrieb zurück: er werde die verlangte Erklärung nicht geben; da erließ der Bisthums-Administrator neuerdings einen Brief an den Hundsfelder Pfarrer, und dieser hatte denn zur Folge, daß Dr. Theiner sein Pfarramt niederlegte und sofort die Bisthums-Administration von diesem Schritte in Kenntniß setzen werde. Seinen Uebertritt zur christkatholischen Gemeinde hat Theiner noch nicht erklärt, ja es ist sogar fraglich, ob derselbe jemals (wenigstens unter den jetzigen Verhältnissen) erfolgen werde, da Theiner ein Anschreiben Ronge's, worin letzterer ihn um eine Zusammenkunft und Unterredung bat, ausweichend beantwortete. Theiner wird sich nun, wie es heißt, nach Berlin begeben, und soll dort in die nähere Umgebung Sedlnicki's gezogen werden. Ein Blick in die früheren Lebensverhältnisse und Bestrebungen

Theiner's erklärt vielleicht sein jetziges Verhalten. Nachdem er 1823 Doktor der Theologie, 1824 Professor der katholisch-theologischen Fakultät zu Breslau und 1826 Doktor des kanon. Rechts geworden, eröffnete er mit der vortrefflichen Schrift „Die katholische Kirche Schlesiens," seine eifrigen Bemühungen für die durchgreifende Reform dieser Kirche. Obgleich diese Bestrebungen bei einigen katholischen Geistlichen vollen Anklang fanden, entbehrten sie doch jeder Unterstützung sowohl von Seiten des Volkes als von der Regierung, sie blieben anscheinend fruchtlos und wurden vorläufig unterdrückt. Die Folge davon war, daß 1830 Theiner theils freiwillig, theils gezwungen seiner Professur entsagte, dann eine kurze Zeit in Polsnitz bei Kanth, später in Grüssau fungirte, und endlich die Pfarrei in Hundsfeld (eine Meile von Breslau) übernahm, welche er denn auch bis zum 17. d. Mts., von der Achtung und der Verehrung seiner Gemeinde begleitet, verwaltete. Man kann nicht leugnen, daß die obige Bewegung in der katholischen Kirche Schlesiens eine Frucht jener reformatorischen Bestrebungen ist, Ronge gab nur den äußeren Anstoß. Mag nun das kränkende Gefühl, daß ein anderer da erntet, wo er gesäet, oder der Umstand, daß Ronge ihm zu weit zu gehen scheine, Veranlassung sein, daß er sich nicht mit jenem zu gleichem Zweck verbindet, genug Theiner hat bis jetzt keine Aeußerung gethan, aus welcher man schließen könne, daß er sich unmittelbar an die christkatholischen Gemeinden Schlesiens anschließen wolle. Jedoch ist mit Sicherheit zu erwarten, daß er durch erhöhte schriftstellerische Thätigkeit im Sinne und Geiste seiner früheren Werke für die Sache des Christkatholicismus und gegen die päpstliche Hierarchie wirken werde, und dies ist für die nun beginnende innere Entwickelungsperiode dieser Gemeinden von außerordentlicher Wichtigkeit. Ein Mann von so gründlicher Kenntniß und umfassender Wissenschaftlichkeit, mit einem Wort, ein so durch und durch gelehrter Theologe als Theiner ist, hatte ihnen bis jetzt gefehlt!

Uebrigens ist die Schles. Ztg. der Meinung, Dr. Theiner habe durch die Uebersendung des Scheidebriefs an das Vicariat zugleich seinen Eintritt in die deutsch-katholische Kirche feierlich kund gethan.

## Ausland.

### Deutschland.

In Bayern dauert das Auswandern nach Amerika fort; und leider wandern nicht arme, sondern bemittelte und reiche Bauern fort, so daß sich in manchen Gegenden gar keine Käufer für die Güter mehr finden. Alle Warnungen der Behörden sind vergeblich. Die Leute haben Briefe von ihren Verwandten in Amerika und darin steht: Bei uns drüben zahlt man keine Zehnten, kein Handlohn, keine Gilten, keinen Erbzins, man sieht keinen Rentamtmann, keinen Gerichtsdiener, kurz, was der Bauer bei uns baut, das darf er behalten, bei euch geht schon die Hälfte für Sporteln alljährlich darauf. — So wird das Landvolk immer dünner; die Städte aber können ihrer Massen hülfloser Armer nicht loswerden.

Für das deutsche Sängerfest zu Würzburg werden große Zurüstungen getroffen. Auf dem Festplatze wird bereits an der großen Sängerhalle gearbeitet, die Quartiere für die Sängergäste ausgesucht, und der Graveur Pilz läßt Medaillen aus Silber und Bronze prägen, die zum Andenken an das Fest vertheilt werden sollen.

Die deutsch-katholische Gemeinde in Frankfurt am Main scheint bedeutende Geldmittel in Händen zu haben. Für die Besoldung eines Geistlichen hat sie jährlich 1400 Gulden ausgesetzt. Bei dem ersten Gottesdienst der Christkatholiken kamen im Opferstock 760 Gulden ein. Kerbler hat sich nach Stuttgart und Ulm begeben.

Der Rhein. Beobachter berichtet, daß der bekannte Pfarrer Redenbacher, der zur Zeit noch in Nürnberg verweilt, eine Anstellung im Pfarramte im Königreich Preußen erhalten werde. Zugleich heißt es, daß eine große Anzahl protestantischer Geistlichen sich unmittelbar an den König von Bayern gewendet und ihm erklärt hätten, daß sie vor Gott und ihrem Gewissen nicht anders glauben und lehren könnten, als es Redenbacher in Wort und Schrift gethan habe.

Die Kissinger haben wieder große Hoffnung, das in diesem Sommer der Kaiser von Rußland ihr Bad doch noch besuchen werde.

Frankfurt a/M. — Die hohe Deutsche Bundesversammlung hat unterm 19. d. den Beschluß gefaßt, daß der gräflich Bentinck'schen Familie, in Gemäßheit ihrer Standesverhältnisse zur Zeit des Deutschen Reichs, die Rechte des hohen Adels und gleicher Geburt mit den souveränen Häusern, im Sinne des 14. Artikels der Bunesakte, zukommen.

Dieser Beschluß soll veröffentlicht und den drei Grafen Bentinck zugestellt werden, um ihre Reclamationen, die bekanntlich auf eine interpretatio authentica gerichtet waren, zu erledigen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Kent ist am 23. in Begleitung der Frau Fürstin von Hohenlohe Langenburg Durchlaucht, Höchstihrer Tochter, von Mainz hier eingetroffen und setzte alsbald ihre Reise nach Amorbach fort. Von da geht die Frau Herzogin nach Wien und Koburg.

Der Zeitpunkt der Ankunft der Königin Victoria von England ist noch nicht definitiv bestimmt.

Fast alle Bundestags-Gesandten haben dem Könige Ludwig von Bayern in Aschaffenburg ihre Aufwartung gemacht, doch ist es zweifelhaft, ob Se. Majestät unsere Stadt mit einem Besuche beehren werde.

Unser Senat hat die Petition der hiesigen Handwerker, der Ausbreitung des Fabrikwesens hier Schranken zu setzen und dem Gewerbestand einen noch größeren Nahrungsschutz zu verleihen, kein Gehör gegeben, sondern dieselbe als unstatthaft betrachtet.

Aus Baden. — Die Mannheimer Ztg. erklärt die Behauptungen verschiedener Correspondenten, daß in Folge der Ausweisung der Badenschen Deputirten in einzelnen Badischen Städten die augenblickliche Fortweisung ihrer Preußischen Arbeiter stattgefunden habe, so wie auch die andere von Insulten des Karlsruher Pöbels gegen den Königl. Preußischen Gesandten daselbst — für völlig unbegründet.

München. — Ein Rheinisches Blatt, welches sich viel mit Baiern beschäftigt und namentlich unseren konfessionellen Zuständen und Vorkommnissen eine mehr als eifrige Aufmerksamkeit widmet, läßt sich abermals die große Neuigkeit von dem demnächsten Einzug der Jesuiten in Baiern berichten. Daß es bei uns nicht an Leuten fehlt, die der Wiedereinführung des Ordens allen möglichen Vorschub leisten möchten und deren Durchsetzung als einen Triumph betrachten würden, daran ist keinen Augenblick zu zweifeln. Aber selbst zugegeben, was nicht der Fall ist, daß in gewissen einflußreichen Regionen sogar eine überwiegende Mehrheit für die Vermehrung der in Baiern schon wiedereingeführten Orden durch Zurückberufung der Gesellschaft Jesu vorhanden sei, so weiß doch Jeder, daß gerade diese Gesellschaft vorzugsweise eine reiche Dotation begehrt und daß dieser Zweck ohne ständische Zustimmung nicht erreicht zu werden vermag. Dieser Umstand allein genügt, die etwa im Stillen beliebten Schritte unwirksam zu machen, verschiedener anderer Steine des Anstoßes gar nicht zu gedenken, an denen jeder Versuch einer Wiedereinführung der Jesuiten scheitern würde. Daß die abermals aufgewärmte Neuigkeit von dem nahen Einzug derselben dahier als eine abermalige Tageslüge angesehen werden darf, ist gewiß.

München. — Es ist in diesen Blättern bei verschiedenen Gelegenheiten der hohen Achtung gedacht worden, in welcher hier der päpstliche Nuntius an unserm Hofe, Monsignore Viale Prelá, unter allen Klassen des Publikums stand, so wie des vielseitigen Einflusses, welcher von diesem Prälaten geübt wurde. Noch jetzt muß man es sich und ihm selbst gestehen, daß er eben diesen Einfluß nie gemißbraucht, daß er ihn vielmehr häufig angewendet hat, wenn es galt, angefachte Flammen zu dämpfen. So wird demselben z. B. noch heute das nicht unwesentliche und namentlich von den hiesigen Protestanten aufrichtigst gewürdigte Verdienst beigemessen, durch sein kräftiges Mitwirken der Aufregung ein Ende gemacht zu haben, welche vor einigen Jahren durch die polemischen Kanzelreden des damals vielgenannten Hofpredigers Eberhard über die Stadt München gekommen war. Auch von seinem am 17 Juni hier angekommenen Nachfolger, Monsignore Morichi, wird uns aus Rom das Beste gemeldet. Er soll, so sagt man sich wenigstens, sehr verbindliche Schreiben aus Rom hierher mitbringen, angeblich auch in Folge des Dienstes, welcher der katholischen Kirche dadurch geleistet wird, daß in Baiern eine so energische Strenge gegen die antikatholischen Bestrebungen der Zeit gehandhabt wird. In kurzem wird nun Monsignore Viale Prelà an seinen neuen Bestimmungsort nach Wien abgehen, jedoch nicht ohne vorher noch einmal dem Könige seine Aufwartung in Aschaffenburg gemacht zu haben.

Ihre Majestät die Königin ist am 21. Juni von München über Regensburg nach Wien abgereist. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist am 17. Juni von Kissingen in Aschaffenburg angekommen und hat, nach einem Besuche bei Sr. Majestät dem Könige die Reise nach Darmstadt fortgesetzt.

Dresden den 24. Juni. In dem vor dem hiesigen Briesnitzer Schlage der Friedrichsstadt gelegenen Feuerwerks-Laboratorium der Sächsischen Artillerie fand heute Morgen eine Explosion statt, durch welche 6 Personen und von diesen vier so schwer verletzt wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Leipzig, den 24. Juni. Auf die Nachricht von dem Uebertritte Dr. Theiner's hat der Vorstand der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde sofort eine Deputation nach Breslau gesendet, um zu versuchen, ob dieser berühmteste und tüchtigste der katholischen Theologen für Leipzig und Sachsen zu gewinnen ist. Kann die hiesige Gemeinde auch demselben keineswegs einen Ersatz bieten für die aufgegebene Pfarrstelle zu Hunsfeld, eine der besten und einträglichsten Schlesiens, so dürften vielleicht die Lage und Eigenthümlichkeit Leipzigs, seine wissenschaftlichen Schätze und der Umstand, daß Theiner's Buch über das Cölibat eben hier gedruckt wird und einige andere Schriften demnächst ebenfalls hier erscheinen sollen, den gemachten Antrag unterstützen. Jedenfalls ist das Verfahren des Vorstandes und sein Streben, unserm Sachsen eine der größten Zierden der theologischen Wissenschaft zu gewinnen, anerkennenswerth.

Die Mannheimer Abendzeit. berichtet von Adres-

sen an v. Itzstein und Hecker aus Leipzig, Königsberg, Lahr, Oberkirch, aus dem Renchthale, aus Lichtenstein im sächsischen Erzgebirge und aus der Kreisstadt Zwickau in Sachsen.

## Oesterreich.

Wien den 21. Juni. Auf Anlaß eines Correspondenzartikels aus Wien, wonach hierselbst am Frohnleichnamsfeste eine Verbrennung der Schusel-ka'schen Schrift: „Der Jesuitenkrieg", unter näher bezeichneten Umständen, stattgefunden haben sollte, sind in Wien amtliche Ermittelungen angestellt worden und haben zu dem Ergebniß geführt, daß irgend ein solcher Vorfall nicht stattgefunden, folglich die fragliche Correspondenz eine Unwahrheit und Erdichtung berichtet hat.

Wir erfahren aus Südrußland das tragische Ende des Grafen Apraxin, dessen Name bei uns durch seine von ihm hier getrennt lebende Gemahlin sehr bekannt geworden. Apraxin soll nämlich wegen seiner übergroßen Härte gegen seine Unterthanen mit seiner jetzigen Gemahlin und Familie ein Opfer ihrer Rachsucht geworden sein. Sein Schloß wurde umzingelt und angezündet; alles Lebende verbrannte darin und der sich noch retten wollende Gutsherr selbst wurde von der wilden Horde erschlagen. Die von ihm getrennte erste Gemahlin hatte sich mit einem Ungarischen Grafen verheirathet, die Ehe ist aber von dem heiligen Stuhle nicht genehmigt worden und konnte zur Zeit des Lebens ihres früheren Gemahls auch von den hiesigen Gesetzen nicht anerkannt werden. Die gemeldete Katastrophe befreite aber das Paar von dem bisherigen Hindernisse und es ist nicht nur die kirchliche Genehmigung von Seite des Papstes nun erfolgt, sondern auch die Gräfin unlängst bei Hofe so wie von dem Fürsten von Metternich empfangen worden.

Pesth. (R. C.) Folgende schauderhafte That ereignete sich vor kurzem zu Kövago-Eörs, einem Dorfe Szalader Comitats in Ungarn. Zwei Individuen, eine Manns- und eine Weibsperson, verübten, nachdem sie in eine Kammer eingebrochen, einen Diebstahl an mehreren Victualien, als Speck, Fleisch, Fett, u. s. w. Nach einigen Wochen wurden die Thäter entdeckt, von den Einwohnern des Ortes, größtentheils aus sogenannten Cortes (Bauernedelleuten) bestehend, eingefangen und von diesen selbst zum Tode verurtheilt!! Man führte sonach die Unglücklichen aus dem Dorfe, wo vor ihr Augen ein Grab gemacht wurde, und schlug sie dann auf das Peinlichste und Gräßlichste gleich Hunden mit Prügeln todt. Nach dieser That wurde ein Arzt geholt, der die Leichnahme untersuchen mußte, ob nicht einer oder der andere der Ermordeten sich etwa blos todt stelle, und als man sich ihrer Leblosigkeit vollkommen versichert, wurden sie in das für sie bestimmte Grab geworfen und mit einer Last Steine niedergeschwert. Der Vorfall ist bereits der Comitatsbehörde angezeigt und die Untersuchung eingeleitet worden. Welchen Erfolg diese haben wird, steht noch dahin, man hat Beispiele von Vorfällen ähnlicher Art in demselben Comitate, die ungeahndet blieben.

## Frankreich.

Paris den 23. Juni. Die Departementalblätter aus allen Theilen Frankreichs melden fortwährend von heftigen Gewittern und Wolkenbrüchen.

Herr Casimir Perier, Gesandter Frankreichs am Hannoverschen Hofe, ist gestern in Paris eingetroffen.

Alle Blätter sind voll Details über einen Prozeß, der viel Aufsehen macht; der 22jährige Sohn einer angesehenen und reichen Familie (der Constitutionnel bezeichnet ihn als Prinz von Berghes) hat sich Fälschungen für einige tausend Franken zu Schulden kommen lassen und soll dafür vor Gericht gestellt werden; man sucht die Sache als eine Geistesverwirrung darzustellen; inzwischen hat die gerichtliche Instruktion begonnen, und zwei Familien sind dadurch in große Bestürzung versetzt.

Vier bekannte Legitimisten, Montmorency, d'Escars, Lepinoy und Charbonnier de la Guesnerin stehen in diesem Augenblick vor dem Zuchtpolizeigericht, unter der Anklage, an einem unerlaubten Verein zur Unterstützung politischer Verurtheilten Theil genommen zu haben.

Dem National wird aus Madrid geschrieben, daß mit den publicirten Dokumenten des Don Carlos und seines Sohnes gewisse geheime in Verbindung ständen. So wären von Letzterm alle Offiziere, die bei der Uebereinkunft von Bergara betheiligt waren, ausdrücklich zur Beibehaltung ihrer Stellen im Spanischen Heer autorisirt und angewiesen worden, sich derselben nicht durch Demonstrationen zu seinen Gunsten etwa verlustig zu machen, da es von großer Wichtigkeit sein könne, daß sie dieselben inne hätten. Von dem nach Barcelona mit dem Entwurfe zu einem Gegenmanifest abgegangenen Marineminister soll die Nachricht eingegangen sein, daß die Mutter der Königin nichts davon wissen möge.

Die Freunde Cabrera's sollen die Rückkehr desselben nach Spanien in der nächsten Zeit erwartet haben. Damit würde die Nachricht von der durch die Französischen Zollbehörden zu Leucate erfolgten Verhaftung zweier Spanischen Flüchtlinge im Einklange stehen, welche heimlich über die Gränze zurückgehen wollten und nicht zu bewegen waren, ihre Namen zu nennen. Man hielt sie für angesehene Personen, und das Gerücht bezeichnete den Einen davon als Cabrera, dessen Signalement den Grenzwächtern bekannt gemacht ist.

## Spanien.

Madrid den 16. Juni. Die Blätter der moderirten Partei fahren Tag für Tag fort, die versöhnenden Vorschläge des Sohnes des Don Carlos, vorzüglich aber dessen angebliches Vermählungs-Projekt mit der größten Verachtung zurückzuweisen. Die Französische Presse wird nicht ermangeln, diese Manifestationen einiger bei Aufrechthaltung der gegenwärtigen Lage betheiligten Personen für den treuen Abdruck der hiesigen öffentlichen Meinung auszugeben. Da die moderirten Blätter sich in der Behauptung gefallen, daß der blutige Bürgerkrieg nicht um ein streitiges Erbfolge-Recht, sondern um die Durchführung „liberaler Prinzipien" geführt worden sei, so fühlt man sich zu der Schlußfolge berechtigt, daß auch, falls dem Don Carlos ein unbestrittenes Recht zur Seite gestanden hätte, die sich liberal nennende Partei für befugt gehalten haben würde, ihn von der Thronfolge zu verdrängen.

Ein Blatt, das sehr enge Verbindungen mit dem Ministerium unterhält, setzt die Möglichkeit voraus, daß die Königin sich auf eine den Wünschen der liberalen Partei entsprechende Weise binnen Monatsfrist verheirathe, und fragt, was die Karlisten alsdann thun würden. „Es sich gefallen lassen", antwortet das Blatt selbst, „denn nur Verrückte könnten glauben, daß sie zu den Waffen greifen würden."

## Großbritannien und Irland

London den 22. Juni. Ihre Majestät die Königin wird, wie verlautet, unmittelbar nach der wahrscheinlich schon im nächsten Monate stattfindenden Prorogation des Parlaments ihre beabsichtigte Reise nach Deutschland antreten, deren Dauer man auf drei Wochen angiebt.

Der Bischof von Exeter, Dr. Philpotts, hat dieser Tage bei einer Kirchen-Visitation in Exeter wieder eine Anrede an einen Theil des ihm untergebenen Klerus gehalten, die in der Presse vielfach besprochen wird. Er kommt in derselben nochmals auf die von ihm im vorigen Herbst gegebenen Vorschriften wegen Wiederauffrischung veralteter Gebräuche, Benutzung des Chorhemdes, Vortragung des Gebetes für die streitende Kirche u. dergl. zurück, spricht sich sehr ungehalten darüber aus, daß das Geschrei „des Pöbels und der Presse" ihn gezwungen habe, jene Vorschriften zurückzunehmen, erklärt das Wesen der Kirche als in der apostolischen Succession liegend, und die Laienwelt als der Geistlichkeit durchaus untergeordnet, bezeichnet gewisse kirchliche Gesetze als jeder Einwirkung der verfassungsmäßigen weltlichen Gewalt entzogen, wie er denn unter Anderem die jetzt dem Parlamente vorliegende Bill wegen Reinigung und Konsolidirung der geistlichen Gerichte für eine rechtswidrige Verletzung der Autorität der Kirche erklärt; mit einem Worte, die ganze Rede ist in einem solchen hyperorthodoxen Tone gehalten, daß sie, wenn die religiöse Animosität nicht für den Augenblick wenigstens äußerlich so ziemlich zur Ruhe gebracht wäre, unzweifelhaft zu ähnlichen Auftritten, wie sie im vorigen Herbste in fast allen Theilen Englands stattfanden, Veranlassung geben würde.

Vorgestern fand in der City of London Tavern eine Versammlung unter dem Vorsitz des Herzogs von Cambridge Behufs der Gründung eines Hospitals für Deutsche statt, in welchem kranke und arme Deutsche Arbeiter von Deutschen Aerzten behandelt, von Deutschen Wärtern verpflegt werden und auch den geistlichen Zuspruch in ihrer Sprache erhalten sollen.

Der Herzog von Wellington feierte am 18ten d., wie alljährlich, den Jahrestag der Schlacht bei Belle Alliance durch ein großes Fest.

Die ostindische Compagnie hat bereits einen Ingenieur zur Nivellirung der beabsichtigten Eisenbahnlinien in Ostindien ernannt. Er bekommt ein Gehalt von 4000 Pfd. auf fünf Jahre und 1000 Pfd. für Reisekosten.

Den neuesten, bis zum 15. März reichenden Nachrichten aus Sydney zufolge, waren die dort eingetroffenen Berichte aus Neu-Seeland noch immer sehr beunruhigend, und man war beschäftigt, ein Truppen-Detaschement mit Artillerie dorthin abgehen zu lassen.

## Belgien.

Brüssel, den 22. Juni. Der Moniteur Belge enthält in seinem heutigen Blatte die Königl. Ordonnanz, wonach die von dem Minister des Innern, Herrn Nothomb, eingereichte Entlassung angenommen wird, dagegen die Minister der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und des Krieges, welche ebenfalls ihre Portefeuilles niederlegen wollen, einstweilen noch ihre Functionen beibehalten. Der Justiz-Minister wird intermistisch die Geschäfte des Ministeriums des Innern versehen, mit Ausnahme jedoch der Handels- und Industrie-Angelegenheiten, welche dem Minister der öffentlichen Arbeiten übertragen werden. — Durch eine zweite Ordonnanz wird der bisherige Minister des Innern, Herr Nothomb zum Staats-Minister ernannt.

## Schweiz.

Die Neue Zürcher Zeitung vom 21. Juni berichtet aus Zürich: „Gestern Nachmittag hat Dr. Steiger nach einer sechsstündigen Rast, die ihm jedoch wenig Ruhe gewährte, seine Reise in der Richtung nach Frauenfeld fortgesetzt. Während seines Aufenthalts in der Stadt Zürich war es schwer, die unaufhörlich sich herandrängenden Schaaren ab-

zuhalten, welche ihm ihre freudige Theilnahme an seiner Rettung in den verschiedensten Formen ausdrückden. Als er in den Wagen stieg, war der Platz um denselben von Menschen dicht besetzt, die ihn mit lautem Jubel empfingen und den Kutscher nöthigten, die Decke des Wagens zurückzuschlagen, damit der Gefeierte auch bei der Abfahrt gesehen werden könne. Dem schnellen Fuhrwerk eilte von Ort zu Ort die noch schnellere Kunde voraus: „Dr. Steiger kommt", so daß die Straße überall, wo er durchfuhr, mit Leuten besetzt war, die ihm ihren Gruß entgegenbrachten. Die ganze Fahrt glich einem Triumphzug. In Winterthur, wo Dr. Steiger im Gasthause zum wilden Mann übernachtete, entstand ein ähnliches Gedränge um ihn, wie in Zürich. Der Sängerverein der Stadt Winterthur brachte ihm ein Ständchen. Ihm folgte die Harmoniemusik und ein Nachtessen von 200 Gedecken. Oberst Weiß bewillkommnete den „glücklich Befreiten" im Namen aller Anwesenden. Freudenfeuer auf dem Zürichberg, auf dem Hönggerberg, auf dem Albis ꝛc. verkündeten diese Nacht den allgemeinen Jubel des Landes. Ueber die Beweggründe zur Rettung des Dr. Steiger sprechen sich seine Befreier in folgendem Schreiben aus, das sie bei ihrer Ankunft auf hiesigem Gebiet an die Polizeidirektion des Cantons abgeschickt haben:

„An die Tit. Polizeidirektion des Cantons Luzern. Hochgeachteter Herr Polizeidirektor! Wir, die Unterzeichneten, haben das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß wir heute Morgens 3 Uhr mit Herrn Dr. Steiger glücklich und wohlbehalten auf dem freien Boden des Cantons Zürich angelangt sind. Gleichzeitig melden wir Ihnen, daß wir mit dem heutigen Tag aus Ihren Diensten getreten sind und keine Lust fühlen, sobald wieder in dieselben zurückzukehren. Sie werden unser heutiges Handeln vielleicht als ein pflichtvergessenes und meineidiges erklären wollen. Gegen diese Erklärungsweise müssen wir aber auf das feierlichste protestiren, indem wir überzeugt sind, recht und pflichtgemäß gehandelt zu haben. Die traurigen Zustände, welche gegenwärtig über dem Canton Luzern lasten, sind einzig und allein die Folge des verfassungsverletzenden Großrathsbeschlusses, wodurch die Jesuiten nach dem Canton Luzern berufen worden sind. Wo aber die obersten Landesbehörden Eid und Verfassung verletzen, da werden auch die Untergebenen ihrerseits all ihrer Pflichten entbunden. Dr. Steiger's Verurtheilung zum Tode selbst ist nur eine Folge dieser großen, von oben herab erfolgten Verfassungsverletzung, und die Vollziehung des Todesurtels würden wir deswegen verhindert haben. Wir erwarteten aber zuversichtlich eine Begnadigung und wollten, trotz unseres Seelenschmerzes, dieselbe geduldig abwarten. Allein auch diese erfolgte nicht. Länger als vier Wochen hängt das Todesschwert über dem Haupte dieses allgeachteten Mannes, und noch war kein Ende dieses Zustandes abzusehen. Vielmehr leuchtete die Gewißheit immer mehr hervor, daß man unter dem Scheine von Begnadigung unsern Freund in das Land der Jesuiten und Lazzaroni senden wollte, um dort heimlich an ihm zu vollziehen, was hier offen nicht geschehen durfte. Dies durfte nicht geschehen. Unsere Pflicht war es, solche Schande von dem Canton Luzern und der gesammten Eidsgenossenschaft abzuwenden, daher thaten wir diesen Schritt.

Einer der Unterzeichneten, Wachtmeister Kaufmann, hat bereits seit dem 1. Jan. 1815 drei Regierungen treu und redlich gedient. Kein Verdruß ist ihm während 31 Jahren zu Theil geworden. Er hat immer pünktlich seine Pflicht erfüllt. Corporal Birrer diente eben so pünktlich seit 16 Jahren. Aber solche unausstehliche Willkür wurde noch von keiner Regierung verübt. Darum thaten wir diesen Schritt, den die ganze civilisirte Welt rechtfertigen wird. Wir thaten ihn allein und aus freien Stücken. Wir haben keine andern Mitschuldigen in Luzern. Aus einem andern Cantone wurden uns ein Duzzend verschiedene Passepartouts zugesendet, keiner wollte passen. Ein glücklicher Umstand half uns aber aus der Noth. Als am letzten Montag Thurmwart Stadler nach Hitzkirch verreisen mußte, übergab derselbe den Schlüssel zu Steiger's Gefängniß dem Corporal Birrer als Vicethurmwart. Dieser verglich denselben mit neun von den zwölfen, und siehe! einer davon bedurfte nur eines kleinen Feilenstoßes, den Birrer ihm beibrachte, und er öffnete. Forschen Sie daher nach keinen andern Mitschuldigen. Ihre Mühe wäre vergebens. Wir sagen dieses, um Niemand unnützen Qualen auszusetzen. Wir hoffen, daß die liberale Schweiz uns achten, ehren und im Nothfall auch gegen allfällige Verfolgungen schützen werde. Mit dieser aufrichtigen Darlegung des Sachverhalts haben wir die Ehre zu zeichnen, Hochdero ergebene Diener. Knonau, den 20. Juni 1845. M. Kaufmann, gewesener Sergeant. Joseph Birrer, gewesener Landjägerkorporal. H. Hoffmann."

Mit dem Dr. Steiger ist auch Georg Fein aus Luzern entkommen. Er wurde in Zürich gesehen.

Das Obergericht von Aargau hat den gewesenen Schützen-Lieutenant Joseph Urech von Othmarsingen, welcher am 7. Mai bei dem bekannten Volksauflauf am Lenzburger Markte die Freigebung eines wegen der bekannten Beraubung eines Schweinehändlers aus dem Bezirke Muri gefänglich eingezogenen Bürgers von Rupperschwyl von den Behörden erzwang und überhaupt die stör-

rischen Volksmassen damals anführte, zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Italien.

Rom den 14. Juni. Wegen der Spanischen und Französischen Unterhandlungen wurden in letzter Zeit häufige Congregationen der Kardinäle gehalten. Auf morgen Abend ist eine außerordentliche Kardinals-Kongregation, welcher der Papst beiwohnen wird, zusammenberufen.

Rußland.

St. Petersburg den 20. Juni. Am 30. April hielt der Ober-Befehlshaber des Kaukasischen Corps und Statthalter vom Kaukasus, General-Adjutant Graf Woronzoff, seinen Einzug in Tiflis, welches in der prachtvollen Illumination, die von den Einwohnern der Stadt veranstaltet war, einen zauberischen Anblick darbot.

Von der Russischen Gränze den 13. Juni. Die möglichste Entblößung der polnischen Provinzen von russischen Streitkräften und die wehrlose Lage, in welcher die Westgrenze Rußlands gegenüber der von Bollwerken starrenden Ostgrenze Deutschlands gelassen wird; die starken Rekrutirungen, welche im Innern des russischen Reichs im Laufe dieses Jahres vorgenommen worden sind, und dre Concentration von Armeen, welche nach Hunderttausenden zählen, im Süden in der Nähe des Schwarzen Meeres; endlich die Reise, welche ein russischer Großfürst den Gestaden des Bosporus und des Archipels entlang unternimmt, deuten wohl sicher genug die Richtung an, welche die russische Politik zu nehmen im Begriffe steht, Der Orient ist ihr Ziel, die endliche Besitzergreifung der türkischen Erbschaft ihr Objekt. Der Massenkrieg verspricht in den unwirthbaren Schluchten des Kaukasus und gegen die tscherkessischen Freibeuter keinen Erfolg. Aber wie vor Karthagos Zerstörung die römischen Legionen in Sicilien ihre Adler aufpflanzten, nicht um diese Insel zu beschützen, sondern um das gegenüberliegende Karthago anzugreifen: so entfaltet jetzt der russische Doppeladler längs der Nord- und Ostküsten des Schwarzen Meeres seine zahlreichen Fahnen und hält sich jeden Augenblick bereit, auf seine Beute schnell und unwiderstehlich herzufallen. Zur Einleitung des Dramas zeigt sich der Bevölkerung des türkischen Reichs in Europa, und zwar der moslemitischen zum Schrecken, der christlichen zum Trost, ein Konstantin von Angesicht zu Angesicht. Die große Katharina beabsichtigte schon ein Gleiches. Einen ihrer Enkel aus der Taufe hebend, nannte sie ihn emphatisch Konstantin; doch die Frucht war noch nicht reif und das stolze Stambul sollte diesen Konstantin noch nicht schauen. Jetzt ist die Frucht fast gereift, und ein zweiter Konstantin, Katharina's Urenkel, zeigt sich dem erblassenden Halbmonde. Wer sieht es nicht ein, daß Rußland die klügsten Maßregeln getroffen hat, um aus jeder Katastrophe, die das morsche türkische Staatsgebäude jeden Augenblick treffen kann, den größtmöglichen Nutzen zu ziehen? (D. A. Z.)

---

## Pferde-Rennen.

Den 27. Juni 1845.

Bei dem am heutigen Tage fortgesetzten Pferde-Rennen übernahmen wechselsweise Seine Durchlaucht der Fürst Sulkowski, Seine Excellenz der wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident Herr von Frankenberg, der Herr Ober-Präsident v. Beurmann und Herr Graf v. Potworowski, unter Assistenz des Königl. Landstallmeister Herrn Major v. d. Brincken, das Richteramt.

No. VII. Das zweite Königs-Rennen. Staats-Preis von 350 Rthlr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. Vierjährige inländische Pferde, welche in diesem Jahre noch keinen Staats-Preis als wirkliche Sieger auf inländischen Bahnen gewonnen haben und im Besitze von Vereinsmitgliedern sind. 1000 Ruthen. Doppelter Sieg. 131 Pfund Gewicht. Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. Ohne Concurrenz zweier Pferde, welche den Kampf fortsetzen, kein Preis. Kein Einsatz, dagegen 2 Friedrichsd'or Reugeld, welche nebst einer Summe von 50 Rthlrn. aus dem Staats-Fond die Prämie für das zunächst einkommende zweite Pferd bilden.

Es erschienen: 1) Des Herrn Grafen Witold Wolowicz Fuchs mit Abzeichen Marmont, Wallach, 4 Jahr alt. Reiter: rothe Jacke, grüne Aermel, weiße Kappe. 2) Des Herrn J. v. Szoldrski braune Stute Delphine, 4 Jahr alt, im Großherzogthum Posen geboren von Watermann aus der Delphine; Reiter: blaue Jacke, weiße Aermel, blaue Kappe. 3) Des Herrn Grafen Lacki brauner Halbblut-Hengst Spaniol vom Halston, 4 Jahr alt; Stute nicht genannt. Reiter: rothe Jacke, blaue Kappe. Bayard war gar nicht erschienen. Ilsonna zahlte Reugeld.

Erster Lauf. Nach regelmäßigem Abreiten begann das Rennen in einer sehr mäßigen Pace. Hinter der zweiten Ecke brach Delphine nach Außen aus, versuchte sodann das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, gab aber später das Rennen ganz auf, da sie an der dritten Ecke abermals ausbrach. Marmont brach auf der zweiten langen Seite ebenfalls und zwar nach Innen aus, setzte aber, nachdem ihn der Reiter durch eine Volte wieder auf die Bahn zurückgebracht hatte, den Kampf mit vieler Ausdauer fort; Spaniol siegte um 6 Pferdelängen in 5 Minuten 20 Sekunden.

Zweiter Lauf. Es erschienen nur Spaniol und Marmont. Beide Pferde bewährten hier eine große Ausdauer und setzten gleichmäßig in ruhiger Pace das Rennen fort; Spaniol behauptete jedoch stets den ersten Platz und kam als Sieger in 5 Minuten 27 Sekunden ein. Reiter des Siegers: Eckert.

No. VIII. Das zweite Vereins-Rennen. 100 Rthlr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. Pferde im Großherzogthum geboren, mit Ausschluß des Siegers in dem ersten Vereins-

# Beilage
zur
# Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 149. Montag den 30. Juni. 1845

Rennen dieses Jahres. 2 Friedrichsd'or Einsatz, ganz Reugeld. Eine viertel Meile. Einfacher Sieg. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze, wenn es nicht distancirt wird. Gewicht wie ad II. Stuten und Wallachen 5 Pfd. weniger.

Es erschienen: 1) Des Herrn Grafen Myczielski braune Halbblutstute Miß Bajolet, vom Halston aus einer Halbblutstute. Reiter: grüne Jacke, gelbe Aermel, grüne Kappe. 2) Des Herrn J. v. Szoldrski brauner Hengst Vulcan, 3 Jahr alt, vom Vollbluthengst Premier aus der Vollblutstute Delphine. Reiter: blaue Jacke, weiße Aermel, blaue Kappe. 3) Des Herrn Albin von Węsierski braune Stute Missis, 3 Jahr alt, eigene Zucht, im Großherzogthum Posen geboren, vom Watermann aus der Rovena.

Das Rennen fing in sehr scharfer Gangart an. Vulcan gab hinter der zweiten Ecke das Rennen ganz auf; dagegen liefen die beiden übrigen Pferde lange Zeit gleichmäßig nebeneinander, bis endlich Missis als erstes und Miß-Bajolet, eine starke Pferdelänge hinter derselben, als zweites Pferd ankam. Reiter des Siegers: Kujawski.

No. IX. Unions-Rennen. Auf dem Continent 1842 geborne Pferde. Einsatz 20 Friedrichsd'or, halb Reugeld; keine lebendige Geburt, kein Reugeld. Eine viertel Meile. Gewicht nach dem Statut. Bis zum 1. December 1842 zu nennen. Proponent: Herr Ebers auf Lobsens.

Von sämmtlichen in der Proposition des Herrn Ebers benannten Pferden erschienen nur: 1) Des Herr Grafen Lącki brauner Vollbluthengst Faris (von dem Herrn v. Dąbrowski mit dem Engagement erkauft), 3 Jahr alt, aus der Mustachiostute vom Halston, Reiter rothe Jacke, blaue Kappe. 2) Des Herrn Baron v. Seydlitz dunkelbrauner Hengst Danlow, 3 Jahr alt, aus der Henriette vom Brownlock; Reiter: rothe Jacke, weiße Aermel, gestreifte Kappe.

Für den dunkelbraunen erlahmten Hengst Federaun des Herrn Grafen Renard und für die beiden Pferde des Herrn Ebers wurde Reugeld gezahlt.

Nachdem wegen falschen Abreitens beide Pferde nochmals an den Start zurückkehren mußten, begann das Rennen in einer mäßigen Pace. Beide Pferde hielten sich gleichmäßig, bis an der letzten Ecke Danlow vorging und den Faris in 2 Minuten 58 Sekunden um 2 Pferdelängen schlug. Reiter des Siegers: Grey.

X. Pony-Rennen. Pferde aller Länder. Normal-Größe 4 Fuß 10 Zoll nach Englischer Meßart. Pferde bis 5 Fuß 2 Zoll werden angenommen. Normal-Gewicht 110 Pfd. Was unter erstgenannter Größe ist, 10 Pfd. pro Zoll weniger, was darüber, 10 Pfd. pro Zoll mehr Gewicht. Einmal die Bahn herum vom Distance-Pfosten ab. 10 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. Jokey's reiten. Noch am Pfosten zu melden. Proponent: Fürst Sulkowski.

Es erschienen: 1) Des Herrn Fürsten Sulkowski Vollblut-Stute Sibylle vom Precipitates aus der Lady Harriet. 4 Fuß 8 Zoll groß; Reiter: rothe Jacke, gelbe Aermel, rothe Kappe. 2) Des Herrn Lieutenant v. Keltsch braune Halbblut-Stute Lina, 6 Jahr alt, 4 Fuß 7½ Zoll groß; Reiter: blau. 3) Des Herrn Grafen Lącki brauner Hengst Libert, 8 Jahr alt, vom Halston, Stute nicht genannt, 4 Fuß 11½ Zoll groß; Reiter: rothe Jacke blauer Kappe. 4) Des Herrn von Węsierski braune Stute Little Rovena, 9 Jahr alt, geboren zu Smolice, vom Aladdin aus der Rovena, 4 Fuß 7½ Zoll groß; Reiter: rothe Jacke, schwarze Kappe. 5) Des Herrn v. Szoldrski schwarzbraune Stute High-Pressure, volljährig vom Velocipede aus der Ulrika, 5 Fuß ½ Z. groß; Reiter: rothe Jacke, weiße Aermel, gestreifte Kappe.

Die sub 3. und 5. bezeichneten Pferde trugen ihr Normalgewicht von 125 und 135 Pfund, die übrigen dagegen resp. 22 Pfund, 35 Pfund und 20 Pfund mehr.

Nach regelmäßigen Abreiten nahm High-Pressure die Spitze, welche sie gegen die Ausdauer des Libert, obwohl dessen Sattel sich verschoben hatte, siegreich vertheidigte. Die übrigen 3 Pferde blieben allmählig weiter zurück und schlug High-Pressure den Libert in 2 Minuten und 3 Sekunden um eine Pferdelänge. Reiter des Siegers: Grey.

XI. Jagd-Rennen (steeple chase). Ein silberner Pokal als Ehren-Preis. Eine Deutsche Meile. Die Linie wird vom Vereins-Vorstande abgesteckt. Herren reiten. Pferde aller Länder. Keine Gewichts-Ausgleichung. 4 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. Wallachen werden nicht ausgeschlossen.

Es erschienen: 1) Des Herrn Fürsten Sulkowski Vollblut-Fuchs-Hengst Mameluk, 6 Jahr alt, vom Malek aus der Chateau-Margaux-Mare; geritten von Hrn. v. Dziembowski. 2) Des Hrn. v. Brudzewski Goldfuchs, 7 Jahr alt, vom Riddlesforth, geritten vom Besitzer. 3) Des Hrn. W. v. Koscielski dunkelbrauner Wallach Gomez, volljährig, geritten von Hrn. Lieutenant v. Wedell. 4) Des Herrn Gebhard schwarzbrauner Wallach Pluto, volljährig, geritten von Herrn Kutzner. 5) Des Herrn Grafen Lącki brauner Hengst Libert, 8 Jahr alt, vom Halston, geritten von Hrn Lieutenant v. Keltsch.

Die, Namens des Direktorii durch Flaggen bezeichnete Linie, in der Länge von 1 Meile, begann am Distance-Pfosten auf der Rennbahn, ging südlich bei der Tribüne vorbei über die dort aufgestellte Barriere, zwischen der Warthe und dem Eichwalde, durch das morastige Fließ ohnfern der dortigen Brücke, und blieb dergestalt, drei Gräben und eine Barriere überschreitend, bis an die Lubaner Hutung, hier aber sich scharf westlich wendend zwischen der äußersten Grenze des Eichwaldes und dem dortigen Bache bis an die Kugelfänge des Schießplatzes, in

schräger Richtung die 3 Schießgräben passirend, und sodann auf dem großen Wege im Eichwald bis an dessen Thor. Dasselbe war durch eine 4 Fuß hohe Barriere gesperrt, von wo aus in fernerer westlicher Richtung nach dem Passiren der Straße ein bedeutender Graben zu überspringen war, hinter welchen man auf die Dembsener Wiesen und an 2 sehr bedeutende sumpfige Wassertiefen, endlich in nördlicher Richtung an die dortigen Weiden und die dabei aufgerichtete Barriere, sodann bei der Ziegelei an das sehr steile Precipice des Richtplatzes und einen sehr breiten Graben gelangen, endlich aber in östlicher und südlicher Richtung bei dem Ochsenstall vorbei und durch ein Sumpfloch am Siegespfosten vor der Tribüne ankommen mußte. Außer 7 Gräben und 4 Barrieren waren die Terrain-Hindernisse durch die diesjährigen Wartha-Ueberschwemmungen sehr gesteigert, welche Bemerkung besonders von den obenerwähnten beiden sumpfigen Wassertiefen gilt, in denen das Wasser den Pferden stellenweise bis über die Sattelblätter ging.

Das Abreiten war gleichmäßig; Libert nahm die Barriere vor der Tribüne zuerst, während die übrigen Pferde anfänglich den Sprung refusirten, und führte eine Zeitlang in scharfer Pace. Der Reiter des Gomez dagegen sah sich bei dem 3ten Graben genöthigt, das Rennen ganz aufzugeben, da — ohnerachtet aller seiner Anstrengungen — ein wiederholtes Refusiren der Hindernisse ihn zu viel Terrain verlieren ließ. Am Eichwald-Thor nahm zuerst Mameluck Barriere und Graben, von Libert dicht gefolgt, der aber den Graben außerhalb der Flaggen passirte, von seinem Reiter daher zurück und zu einem wiederholten Sprunge forçirt wurde. Mittlerweile passirte Mameluck die beiden Wassertiefen, stürzte aber in der 2ten, und ehe sein Reiter ihn wieder bestiegen hatte, war ihm Libert vorbei. So kämpften nun beide Pferde gleichmäßig, während der Goldfuchs und Pluto in größerer Entfernung folgten, — bis an das Precipice des Richtplatzes, wo Libert stürzte, und das Rennen aufgab, während Mameluck, in seinen Anstrengungen glücklicher, den Weg nach dem Ochsenstall so wie das Sumpfloch passirte und in $15\frac{1}{2}$ Minuten am Siegespfosten eintraf. Der Goldfuchs kam als zweites und Pluto als 3tes Pferd ein.

## Musikalisches.

In dem am verflossenen Freitag veranstalteten Konzerte trug Herr Paris die schon einmal gehörten Variationen von David über die französische Romanze, 2 Salonpiecen von Ernst, eine größere Komposition von Vieuxtemps und zuletzt den bekannten Carneval von Venedig vor. Hr. Paris erwies sich als durchaus tüchtiger Virtuose auf der Violine. Sein Ton, wenn man ihn auch nicht voll nennen kann, ist stets gleichmäßig, sein Vortrag gefällig und in vieler Beziehung brillant, die Intonation vorzugsweise rein, seine Bogenführung stets sicher. Besonders gelungen war die Produktion der Piece von Vieuxtemps, wofür ihm auch anhaltender Applaus dankte. Hr. Paris entwickelte eine seltene Gewandtheit im Staccato, im spicato, so wie er mit rühmenswerther Sicherheit und Reinheit die Flageolet-Töne seiner Violine entlockt; da versagt kein Ton oder spricht auch nur später oder weniger an, als der andere; hell und klar klingt Alles aus seinem Instrumente heraus. Warum das angekündigte Duo für Piano und Violine ausblieb, ist Keinem bekannt, doch muß man für die Folge wünschen, daß die Versammlung wenigstens nicht mystificirt wird. Wie und auf welche Weise übrigens Hr. Paris dazu kommt, auf dem Programm den Ernst'schen Carneval nach seinem Arrangement zu spielen, wissen wir nicht und haben's auch Andere nicht erklären können, und kann sicher nur in der Unkenntniß in der Art und Weise sich auszudrücken liegen, da die vom Konzertgeber eingeschobene Variation wohl keine Berechtigung zur Benennung irgend eines Arrangements geben kann. Daß sich übrigens eine so zahlreiche Versammlung eingefunden hatte, möge Herrn P. einen Beweis liefern, daß man hier seine Vorzüge genügend zu schätzen weiß. Kambach.

---

### Konzert-Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich anzuzeigen, daß Montag den 30sten Juni Abends 5 Uhr im Bazar unter freundlicher Mitwirkung der Madame Kohlmann und Madame Szturm, so wie der Herren Correggio, Fischer und Schrader, eine musikalische Soirée stattfinden wird, wozu freundlichst einladen:

| Albert Küstner, Violinist der Kapelle zu Berlin. | Heinrich Ritter, Flötist aus Berlin, Mitglied d. K. K. Musik-Conservatoriums zu Wien. |
|---|---|

Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. sind zu haben in der Buchhandlung des Hrn. Mittler, im Bazar beim Hrn. Griesinger und in der Conditorei des Hrn. Prevosti.

---

### Bekanntmachung.

Das auf dem zum Festungsbau eingezogenen Grundstücke No. 75.c. auf St. Martin befindliche Wohnhaus nebst einer Schmiede, soll zum Abbruch öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und steht hierzu ein Termin an Ort und Stelle auf

Donnerstag den 3ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr an.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Bureau der unterzeichneten Direktion eingesehen werden können.

Posen, den 27. Juni 1845.

Königliche Festungsbau-Direktion.

---

### Bekanntmachung.

Nachstehende 4 % Pfandbriefe sollen im Hypotheken-Buche gelöscht werden:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| No. 25/257. | Dupin, | Kreis Kröben, | über | 100 | Rtlr., |
| = 26/258. | dto. | dto. | = | 100 | = |
| = 32/64. | dto. | dto. | = | 25 | = |
| No. 81/1179. | Jarocin, | Kr. Pleschen, | über | 250 | Rtlr., |
| = 108/2794. | dto. | dto. | = | 100 | = |
| = 109/2795. | dto. | dto. | = | 100 | = |

so wie die $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| No. 93,358. | Zakrzewo, | Kr. Kröben, | über | 100 | Rtlr. |
| = 94/359. | dto. | dto. | = | 100 | = |
| = 144/330. | dto. | dto. | = | 20 | = |

Diese Pfandbriefe werden daher hiermit gekün-

digt und die Inhaber derselben aufgefordert, solche nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons sobald als möglich an unsere Kasse abzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Coupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, die aufgerufenen Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, welchemnächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden übermacht werden.

Sollten die Inhaber obiger Pfandbriefe die Einlieferung derselben verabsäumen, und solche spätestens in termino Weihnachten d. J. an unsere Kasse nicht einliefern, so haben sie zu gewärtigen, daß nach dem Ablaufe dieser Frist die nicht eingelieferten Pfandbriefe auf des Inhabers Kosten öffentlich werden aufgeboten werden.

Posen, den 30. Mai 1845.

General-Landschafts-Direktion.

---

Die nach §. 7. des Entwurfs zu den Statuten eines Armenvereins hierselbst abzuhaltende General-Versammlung wird

am 1. Juli d. J. (Dienstag) Nachmittags 5 Uhr auf dem Rathhause im Sitzungszimmer des Magistrats stattfinden, zu welcher Alle, die sich für den Gegenstand interessiren, ergebenst eingeladen werden.

Der gedachte Entwurf liegt in der Mittlerschen Buchhandlung zu Jedermanns Einsicht bereit.

---

Ein Erbpachtsgut im Schrodaer Kreise, 2 Meilen von Posen, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Unerläßliche Bedingung ist eine baare Anzahlung von 20,000 Rthlrn.

Nähere Auskunft über die Verhältnisse des Guts kann bei dem Gastwirth Hrn. Przybylski, Hôtel de Bavière zu Posen, eingeholt werden.

---

Zu Ottorowo und Dębina im Samterschen Kreise stehen 150 Zuchtmutterschaafe zum Verkauf.

---

Das neben meiner Pfandleih-Anstalt bisher in meiner Wohnung betriebene Gold- und Silber-Geschäft habe ich zur Bequemlichkeit meiner Kunden nach Wronkerstraße No. 7. verlegt, und dasselbe zugleich mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Gegenstände versehen.

Auch stehen daselbst mehrere werthvolle Kunstsachen und Antiquitäten zum Verkauf.

Posen, den 23. Juni 1845.

S. Meschelssohn.

---

Mein in Posen, Bäckerstraße sub No. 14. belegenes, mit ganz neuen Gebäuden bebaute Grundstück nebst anstoßendem eingerichteten Garten, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende darauf belieben die sehr vortheilhaften Bedingungen bei mir in meiner Behausung, Posen Breslauerstraße No. 11. mündlich oder durch frankirte Briefe nachzufragen.

V. Tabulski.

---

Diejenigen, welche nach Posen zu ziehen wünschen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass das in der Wronker-Strasse unter Nr. 310/15 belegene, mit einem Wohnhause von 3 Etagen bebaute Grundstück von 39′ Fronte, unter sehr annehmbaren Zahlungs-Bedingungen acquirirt werden kann. Die letzteren sind bei der dort wohnenden Frau Eckert einzusehen.

---

Zwei möblirte Stuben sind Breslauerstraße 22. 1 Tr. hoch, sogleich billig zu vermiethen.

Näheres beim Wirth Becker.

---

Auf Kuhndorf im Hause des Regierungs-Raths Kretschmer sind zwei möblirte Zimmer nebst Schlafkabinets zu vermiethen.

---

In dem Hause an der Breiten-Straße No. 7. in Posen ist ein Laden von Michaeli 1845 ab zu vermiethen, in welcher auch eine Materialwaarenhandlung etablirt werden kann.

---

Eine Parterre-Wohnung ist im Hause des Herrn Medizinal-Assessor Ripke, Friedrichsstr. No. 25., mit oder ohne Möbel, zu vermiethen. Das Nähere im Laden daselbst.

---

Berliner- und Ritterstraßen-Ecke Nro. 11. sind 2 möblirte Zimmer, mit auch ohne Stallung, billig zu vermiethen und sofort zu beziehen.

---

# Großer Porzelan-Verkauf.

Die zum diesjährigen Johanni-Markt bestimmte **große Quantität Porzelan** aus der Königl. Porzelan-Manufaktur in Berlin, ist heute eingetroffen, und werden diese Porzelane ganz nach den Grundsätzen, wie die Königl. Manufaktur dieselben auf den **in frühern Jahren stattgehabten Auktionen**, in meinem Geschäfts-Lokal **Neuestraßen- und Waisengassen-Ecke No. 70. zu billigsten Preisen verkauft.**

Joh. Ign. Meyer.

---

Hôtel à la ville de Rôme wird nicht den 1sten, sondern den 4ten Juli c. eröffnet.

J. N. Pietrowski.

---

# ☛ Der große Ausverkauf am Markte No. 66.

dauert nur noch bis Montag Abend den 30sten Juni, und da der Verkauf den Fremden nur während des Marktes gestattet ist, so sollen alle noch vorhandenen Waaren, um die Auktions-Kosten zu sparen, zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Auch ist noch eine Parthie Sommerröcke und Wellingtons angekommen.

*Mr.* **Leonhardi**, *maître de langue, à l'honneur de prévenir le public qu'il vient de s'établir en cette ville, et qu'il y donnera des leçons de français. Les personnes, qui voudront bien l'honorer de leur confiance, sont priés de prendre de plus amples renseignements à son domicile, Wilhelmsstr. No. 2. au second.*

---

Eine so eben erhaltene Sendung Pariser Damen-Putzes, worunter sich die so beliebten Maschinerie-Hüte und Belle-Alliance-Hauben auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die neue Putz- und Mode-waaren-Handlung der Geschwister Herrmann,
Markt No. 53. Ecke Jesuitenstr.

---

**Joachim Mamroth,**
Markt Nr. 56. erste Etage,
offerirt sein assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zu billigen aber **festen Preisen.**

---

Von dem schlesischen Gebirge retournirt, empfehle ich mein großes Lager aller Sorten **Leinwand, leinene Tischzeuge** und **Taschentücher,** wie auch eigen fabricirte **Weiß-Garn-Leinwand** zu sehr billigen Preisen.
**S. Kantorowitz,**
Breslauerstr. u. Markt-Ecke No. 60.

---

**Pferdenetze**
von leinenem Garne empfiehlt in allen Farben
S. Kantorowitz.

---

Einen Rthlr. Belohnung
erhält, wer den Sonnabend Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf dem Wege von der Gartenstraße bis nach der Breslauerstraße verloren gegangenen Kauf-Vertrag über das Gut Karsewo, Gnesener Kreises, nebst Hypothekenschein, Gartenstraße No. 285. 1 Treppe hoch abgiebt.

---

Da Herr Conditor Pietrowski dahier mehrfach angezeigt hat, daß er in dem von mir seit dem 4ten d. Mts. aufgegebenen Hause, Breslauerstraße No. 16., einen Gasthof unter der Benennung „Hôtel à la ville de Rôme" eröffnen werde, so bitte ich alle hohen Herrschaften und ein verehrliches reisendes Publikum auf die meinem neuen Etablissement gegebene Firma:

**Lauk's Hôtel de Rôme,**
**Wilhelmsplatz No. 1. in Posen,**

genau achten und mit recht zahlreichem Besuch beehren zu wollen. Die bereitwilligste billigste Aufnahme und prompte Bedienung wird diese Bitte rechtfertigen.
Posen, im Juni 1845.
J. M. Lauk.

---

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meinen, hier in der Taubenstraße No. 16., zunächst dem Königl. Schauspielhause belegenen Gasthof:

**Mylius Hôtel,**
vormals Hôtel de l'Europe,

so wie die darin befindlichen Bäder, neu und elegant eingerichtet habe. Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen der mich beehrenden Gäste bestens.
Berlin, im Juni 1845.
Wilhelm Mylius,
früher Oberkellner im Hôtel de Bavière in Leipzig.

---

Mittwoch den 2. Juli Konzert im Kasino-Garten, bei ungünstigem Wetter findet dasselbe Freitag den 4. d. statt.
Die Kasino-Direktion.

---

Heute Montag den 30sten Juni:
außerordentliches

**Gung'lsches Konzert.**

Anfang 6 Uhr
Billets zu den Abonnements-Preisen sind in der Musikalien-Handlung der Herren Gebrüder Scherk, Markt No. 77. zu haben. Bornhagen.

---

Montag den 30. d.: **Abonnement-Konzert VIII.** im Schilling.
Billets zum 2ten Cyclus von 8 Konzerten, wovon das 1., 3., 5. und 7. Konzerte à la Strauß resp. Gung'l, das 2., 4., 6. und 8. aber großartige Militair-Konzerte seyn werden, sind jederzeit an der Kasse zu haben, und kostet das Familien-Billet 1 Rthlr., Billette für 1 Person 15 Sgr. R. Lau.

---

Dienstag den 1sten Juli:
Erstes großes

**Straußsches Konzert,**

ausgeführt von 40 tüchtigen Musikern unter Leitung des Herrn Kapellmeister Säftel und Musiklehrer Herrn Kretschmer. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Einlaßkarten à Dutzend 1 Rthlr. sind in den Buchhandlungen der HH. Mittler und Kamieński, so wie beim Kaufmann Herrn Binder zu haben. Kassenpreis à Person 5 Sgr., wofür ein Herr eine Dame einführen kann. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Gerlach.

---

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 22. bis 28. Juni.

| Tag. | Thermometerstand | | Barometer-Stand. | Wind. |
|---|---|---|---|---|
| | tiefster | höchster | | |
| 22. Juni | + 7,3° | + 18,5° | 27 Z. 9,5 L. | SW. |
| 23. " | + 8,0° | + 17,6° | 27 " 9,0 " | SW. |
| 24. " | + 8,3° | + 14,0° | 27 " 11,4 " | SW. |
| 25. " | + 5,0° | + 17,4° | 27 " 10,8 " | SW. |
| 26. " | + 8,2° | + 13,8° | 27 " 10,9 " | SW. |
| 27. " | + 8,6° | + 14,5° | 27 " 10,8 " | NW. |
| 28. " | + 9,0° | + 16,3° | 27 " 10,5 " | NO. |